

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 41 (1925)

Heft: 34

Rubrik: Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Organ
für
die schweiz.
Meisterschaft
aller
Handwerke
und
Gewerbe,
deren
Zünften
und Vereine.

Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung

Unabhängiges
Geschäftsblatt
der gesamten Meisterschaft

XXXI.
Band

Direktion: Henn-Holdinghausen Erben.

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 6.—, per Jahr Fr. 12.—
Inserate 30 Cts. per einspaltige Colonelzeile, bei grösseren Aufträgen
entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 19. November 1925.

Wochenspruch: Der Weg zur Vollkommenheit und zu jedem Fortschritt
ist fortwährende Selbstkritik.

Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 13. November für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: 1. M. Fischer-Escherich,

Remisenanbauten Talacker 44, Z. 1; 2. H. Schweizer, Umbau Kirchgasse 26/28, Z. 1; 3. U. Koblet, Einfamilienhaus Mitterstrasse 98, Z. 2; 4. G. Landolt, Um- und Umbau Lavaterstrasse 101, Z. 2; 5. A. Bolliger-Bruder, Umbau und Einfriedung Friesenbergstrasse 23, Z. 3; 6. K. Groner, 2 Autoremisen Giechbüelstrasse Nr. 106, Z. 3; 7. H. Kaspar-Feller, Fabrikgebäude mit Autoremise Blinz/Talwiesenstrasse, Z. 3; 8. W. Koch & Co., Bestand Ullbergstrasse 107, Z. 3; 9. L. Alberti, Dachwohnung Kanzleistrasse 117, Z. 4; 10. R. Bertolino, zwei Dachwohnungen Engelstrasse 62, Z. 4; 11. J. M. Herz, Umbau Badenerstrasse 134, Z. 4; 12. Baugenossenschaft des eidgenössischen Personals, Kleinkinderschulhaus Heinrichstrasse 143, Z. 5; 13. R. Villa-Roth, Autoremisenverlängerung Stampfenbachstrasse 32a, Z. 6; 14. J. Burkart, Autoremisengebäude Heuelstrasse Nr. 5, Z. 7; 15. S. Erganian, Mehrfamilienhaus mit Einfriedung Hottlingerstrasse 18, Z. 7; 16. J. Hablitzel-Gasser, Einfamilienhaus, Autoremise und Einfriedung Sosenbergstrasse 93, Z. 7; 17. C. Rosengart, Gewächshaus Littis-

straße Nr. 37, Z. 7; 18. G. Siegrist, Einfamilienhaus, Autoremise und Einfriedung Kueferstrasse Nr. 71, Z. 7; 19. F. Dimmler, Umbau und Hofunterkellerung Mühlbachstrasse 17, Z. 7.

Nebenbauten im Kreis 8 der Stadt Zürich. Die Überbauung des Geländes an der Weineggstrasse macht bemerkenswerte Fortschritte. Nach dem Bezug der Häuserreihe zwischen der vorderen und hintern Weinegg sind zwischen dieser und den von den Angestellten der Heilanstalt Burghölzli bewohnten kantonalen Wohnhäusern fünf Doppelinfamilienhäuser und ein Einfamilienhaus errichtet worden. Diese, in gesunder Wohnlage gelegenen, von Architekt A. C. Müller in Zürich 8 planten und von den Bauunternehmern Brüder Catella in Oberrieden erstellten Bauten bieten mit ihren Gartenanlagen einen recht gefälligen Eindruck.

Die Bahnverlegungsarbeiten der linksufrigen Zürichseebahn in Zürich 2 treten laut „Zürcher Post“ in ihre letzte Phase ein. Der neue Bahnhof Enge geht im Rohbau der Vollendung entgegen. Auf der südlichen Hälfte ist bereits der Dachstock aufgerichtet. In der Nordpartie, in der die kreisrunde Schalterhalle, die Räume für die Post und für Ladenmagazin untergebracht werden, gelangen die Hochpartien mit einem turmartigen Aufbau erst in einigen Wochen zum Abschluss. Der Bahnhofsbau, bei der Granit- und Gneismaterial in reichem Maße zur Verwendung gelangt, macht einen ungemein soliden Eindruck, der dadurch noch beträchtlich erhöht wird, daß, wie man vernimmt, das aus roh behauenen Granitplatten

aufgeführte Mauerwerk in der Haupfsache unverputzt bleiben wird.

Auf dem über dem Wollishofertunnel zwischen Nordportal und Schulhausstraße liegenden Landstreifen zwischen neuer Grüttstraße und Seestraße gehen nunmehr die Abschlußarbeiten ihrem Ende entgegen. Es ist dort ein neuer Straßenzug mit einseitigem Trottoir und eine buschumstandene und grünumrahmte Promenade entstanden, die nicht nur „landschaftlich“ gut wirkt, sondern sich auch als Spazierweg vorzüglich eignet, weil sie beträchtlich über der Seestraße liegt. Die Vermittlung mit diesem Straßengebiet ist in der Weise geschickt ausgeführt, daß die Höhendifferenz zur untern Hälfte mittelst einer Mauer und zur oberen Hälfte mittelst einer mit Gefirnisch bewachsenen Böschung ausgeglichen ist. Im neuern, westlichen Trottoir der Seestraße sind Bäume gepflanzt worden, die dort am Platz sind, da sie auch später, wenn einmal hoch und breit geworden, keinen Wohnungen und Magazinen das Licht wegnehmen werden.

Neue Bautätigkeit in Zürich-Wiedikon. An der Zweierstraße erhebt sich nunmehr an der Stelle, an der die vor etwas mehr als Jahresfrist niedergebrannte Getreidehandlung Nözli stand, ein mächtiger Gebäudekomplex, bestehend aus vier Wohn- und Geschäftshäusern. Eigentümer der Häuser ist die 7000 Mitglieder zählende Allgemeine Baugenossenschaft. Im Rohbau vollendet sind sodann sechs Doppel Mehrfamilienhäuser mit zusammen rund 50 Wohnungen auf dem Terrain Aemtler-, Wiesendanger-Rotachstraße. Im Anschluß an diese anfangs 1926 bezugsbereiten Häuser erstellt die Baugenossenschaft Rotachstraße vier Doppel-Mehr familienhäuser.

Kirchenrenovation in Bargen (Bern). Es ist gelungen, mit verhältnismäßig wenig Mitteln eine glückliche Lösung der Renovation zu finden. Dies ist laut „Bund“ in erster Linie der Tätigkeit des Herrn Architekt Jünger zu danken. Zur weiteren Ausschmückung der Kirche trug in freundlicher Weise die Burgergemeinde Bargen bei, die neun Wappenschilde ein stiftete, die von Herrn Kunstmaler Linck farbig entworfen und von Herrn Glasmaler Böß, Bern, angefertigt wurden. Herr Dr. Bössiger hat sich um die Auffindung der Wappen besonders bemüht, welche nun die Namen der Burgergeschlechter dauernd mit der Kirche verbinden.

Städtische Bauvorlagen in Luzern. Der Stadtrat unterbreitet dem Großen Stadtrat eine Vorlage betreffend die Bewilligung von Nachtragskrediten zum Voranschlag für das Jahr 1925. 15,000 Franken für größere, außerordentliche Reparaturen am Belag der Obergrundstraße, des Schweizerhofquai und der Haldenstraße; 6000 Fr. für außerordentliche Reparaturarbeiten an der Seebrücke; 7000 Fr. für Verbesserungen in den öffentlichen Anlagen; 84 000 Fr. für Riedauffüllung im Tribischenmoos und Brühlmoos durch das Aufhubmaterial der Bahnhofserweiterung; 3000 Fr. für Räumungsarbeiten im Reußbett; 4200 Fr. für eine Wasserleitung nach dem Sonnenbad Bido als Unterstützung dieses Unternehmens; 29,000 Fr. für den Beton-Unterbau unter die Tramgleise in der Obergrundstraße; 3000 Fr. für die Einrichtung der Beleuchtung auf der Insellegenschaft. Von der Gesamtsumme dieser Nachtragskredite entfallen 113,200 Fr. auf die Direktion des Bauwesens.

Die drei Punkte der zweiten, gleichzeitig erscheinenden Vorlage betreffen die weitere Unterbringung des offiziellen Verkehrsbureau's, dessen Räume am Kapellplatz auf Mitte März 1926 gekündet worden sind. Zu diesem Zweck will die Stadt nun das ihr gehörende Terrain zwischen dem „Rebstöck“-Garten und der Liegenschaft Isely-Benhold („Chex Robert“) ver-

werten. Die dort durch den Stadtbauplan vorgesehene Fortsetzung der Gotthardstraße soll im Einverständnis mit den Liegenschaftsanstößen, da eine Notwendigkeit für die Errichtung dieses Straßenstückes besteht, aufgelassen werden. Außerdem kauft die Stadt 234 m² Stiftsland zum Preise von 28,000 Franken zwecks Arrondierung eines Bauplatzes. Mit G. Danioth zum „Rebstöck“ werden zudem zwei Terrainparzellen abgetauscht, um eine senkrecht zur Löwenstraße verlaufende Grenzlinie zu schaffen. Hier soll nun auf Rechnung der Gemeinde ein Bureau- und Wohngebäude erstellt werden, wo auf Grund eines Mietvertrages mit der Verkehrskommission das Verkehrsbureau einzurichten wäre. Die Kosten des Neubaus werden auf 122,000 Fr. berechnet. Es soll neben den Bureaux ein Verkehrsmagazin und 1—2 Wohnungen aufnehmen. Es werden 12,000 Franken Mietzinseinnahmen und eine Rendite von 8% erwartet.

Die neue reformierte Kirche in Wohlhusen (Luzern). Es wird noch berichtet, daß die ganze Deckenmalerei und Innendekoration ihre flotte Ausführung der mehr als drei Monate langen Tätigkeit des Luzerner Kirchenmalers G. Rottthoff in Luzern verdankt. Auch diese tüchtige Arbeit lobt den Meister.

Neues Bankgebäude in Siebnen (Schwyz). (Korr.) Die Spar- und Leihkasse vom Seebereich und Gaster in Uznach erbaute in Siebnen eine Filialbank, von der letzte Woche das Gerüst weggenommen wurde. Nun steht das Bankgebäude, welches in schönster Lage im Garten des Gasterhauses zur „Krone“ platziert wurde und sich der Landschaft gut anschmiegt, fertig da. Auch die Inneneinrichtung ist fein gehalten, hoch und hell und praktisch eingeteilt. Die neue Bank bildet für die aufblühende Ortschaft Siebnen eine Zierde.

Herz-Jesu-Kirche in Siebnen (Schwyz). (Korr.) Die Arbeiten an der Herz-Jesu-Kirche in Siebnen sind soweit fortgeschritten, daß mit der Eindeckung des Daches begonnen werden konnte. Auch der Turm ragt schon hoch ins Land. Das Pfarrhaus mit dem großen Unterrichtssaal dürfte bis zum nächsten Frühjahr fertig erstellt sein. Man hofft im Unterrichtssaal vorläufig den Gottesdienst abhalten zu können, bis die Kirche bezogen werden kann. Die neue Herz-Jesu-Kirche, nach Plänen des verstorbenen Architekten Steiner in Schwyz, wird eine der schönsten werden in weiter Runde.

Der Umbau des Bahnhofes in Freiburg geht vorwärts, sodass bereits der Fußgängerverkehr besser geregelt werden kann. Der Umbau der Eisenbahnbrücke in Grandey nordöstlich von Freiburg, die das tief eingeschnittene Saaneital überquert, kann bei günstiger Witterung diesen Herbst noch erheblich gefördert werden.

Subventionierung des gemeinnützigen Wohnungsbaues in Basel. (Aus den Verhandlungen des Großen Rates.) In einem Schreiben berichtet der Regierungsrat, daß von der Wohnkolonie für kinderreiche Familien „Im Vogelsang“ 47 Einfamilienhäuser vollendet und 7 weitere bis 1. April 1926 fertig gestellt werden. Für eine „Wohngenossenschaft Hirzbrunnenpark“, mit 19 Einfamilienhäusern und 485,000 Fr. Gesamtkosten wurde eine zweite Hypothek von 145,000 Fr. = 30% der Bau summe aus Staatsmitteln bewilligt. Zins 5%. Amortisation 1% und außerdem für 12,125 Fr. Anteilschelne gezeichnet, von denen jährlich 10% durch die Genossenschaft zurückgekauft werden sollen.

Schulhausneubau in Nesch (Bodensee). Die Gemeindebehörde fand, daß weitere Schritte in Sachen „Häslirain-Schulhaus“ riskiert werden dürfen. In dem zu erstellenden Gebäude sollen 300 Primar-

schüler und 100 Sekundarschüler untergebracht werden. Vorgesehen sind sechs Klassenzimmer, ein Zeichnungssaal, ein Lehrer-Konferenzzimmer und zwei Reservezimmer. Diese letzteren sollen vorderhand nicht ausgebaut werden. Vorgesehen ist auch eine Brausebadeeinrichtung.

Unter den Architekten, wohnhaft in Basel-Land und Baselstadt, wird eine Blankonkurrenz stattfinden. Auswärtige Architekten, die Kantonsbürger sind, dürfen sich an dem Wettbewerb auch beteiligen. Die Einwohnergemeindeversammlung bewilligte auf Antrag des Gemeinderates hiefür eine Summe von 4000 Franken. Es sollen Pläne vorgelegt werden für: 1. Schulhaus mit Turnhalle; 2. Schulhaus mit separater Turnhalle; 3. Turnhalle südlich hinter dem jetzigen Schulhause. Die Turnhalle soll auch als Gemeindeversammlungskiosk Verwendung finden. Verlangt wird ein einfaches Schulgebäude, bescheiden, ohne Luxus. Nach Eingang der Pläne — man rechnet mit einer Frist von zwei Monaten — werden das Schiedsgericht und die Baukommission bestellt.

Wasserversorgung Rheineck (St. Gallen). Es ist der Wasserkommission gelungen, beim Sonnenfeld Grundwasser von guter Qualität in hinreichender Menge aufzufinden. Diese unverzüglichen Anstalten der Kommission zum raschesten Ersatz des beanstandeten Wassers der bisherigen Anlage durch Errichtung von zwei bis drei miteinander verbundenen Schächten, samt notwendiger Pumpvorrichtung wurden, weil unumgänglich erforderlich, gutgeheissen. Kostenvoranschlag zirka 60,000 Fr.

Der projektierte Bahnhofumbau in Chur bildet laut „Freier Räuber“ das allgemeine Gesprächsthema. Das Baugewerbe wartet sehnsüchtig darauf, weil es gegenwärtig die ganze Schwere der Krise spüren muß. Aber auch allgemein freut man sich, daß die unhaltbaren Zustände am Bahnhof Chur endlich einer Anlage gerufen haben, die den Bedürfnissen der großen Übergangsstation Chur (nach Arosa, St. Moritz und Disentis) dienen kann. Wie man hört, wird die neue Anlage eine große Ausdehnung finden; nicht nur Bauterrain, auch einige bestehende Wohnhäuser werden dem Umbau zum Opfer fallen. Chur wird das weniger spüren, da an Wohnungen kein Mangel ist.

Zum Wiederaufbau des Unterengadiner Dorfes Süs, das in der östlichen Hälfte linksseitig vom Inn abbrannte, wird noch folgendes berichtet: Bis jetzt sind laut „N. Z. Z.“ insgesamt 24 Bauprojekte vorliegend. Von diesen gelangen aber bis auf weiteres nur 15 bis 20 zur Ausführung, während die Zahl der dem Feuer zum Opfer gefallenen Häuser 44 beträgt. Mit dem Werk hat man noch in den letzten Herbstwochen unter Benutzung des günstigen Wetters begonnen. Bis nächsten Sommer ist wahrscheinlich eine Anzahl jetzt im Bau begriffener Häuser schon bezugsbereit. Der Frühling sieht voraussichtlich den Beginn der Haupträumung und einer Zahl weiterer Bauten. Im Gegensatz zur früheren Art der dicht aneinanderstehenden und geschlossenen Bebauung, die das Umschlagskreisen des vom Föhn mit größter Schnelligkeit verbreiteten Feuers sehr gefördert hatte, werden die neuen Heimstätten nach neuzeitlichen Grundsätzen frei erstellt. Wenn es sich auch fast durchweg um Neubauten handeln wird, soll dabei unter Berücksichtigung des dort heimischen Baustils der Charakter des heimlichen typischen Bündnerdorfs pietätvoll gewahrt bleiben. Durch das neue Dorfteil, das eine Verschiebung erfährt, weil das Terrain der dem Inn entlang liegenden Ruinen unüberbaut bleibt, gedenkt man die neue Dorfstraße bahnhofswärts anzulegen. Die Baukosten lassen sich heute noch schwer beziffern, dürften aber, wenn man die verschiedenen ungünstigen Umstände erwägt, sehr erheblich

ausfallen; lobend mag in diesem Zusammenhange erwähnt werden, daß die Rätische Bahn für die Materialtransporte einen Rabatt von 50 % gewährt. Die Brandursache konnte noch nicht festgestellt werden; die von den Behörden geführten eingehenden Untersuchungen haben noch zu keinem positiven Ergebnis geführt.

Wasserversorgung Serneus (Graubünden). Die Einwohner von Serneus-Walki haben kein genügendes Trinkwasser und wollen daher laut „Brättigauer Ztg.“ die Gemeinde Klosters um eine Wasserversorgung anheben. Wenn in der Nähe eine genügend starke Quelle nicht gefunden werden kann, hat man an eine Grundwasserversorgung gedacht.

Das Grundwasserwerk der Gemeinde Schiers (Graubünden) ist laut „Brättigauer Ztg.“ dem Betrieb übergeben worden. Herr Ingenieur Solca hat der Anlage seine ganze Aufmerksamkeit geschenkt, sodass man erwarten darf, daß die Gewinnung von Grundwasser reibungslos vorstatten gehe. 500 Minutenliter liefert der 20pferdige Motor, ein Quantum, das zusammen mit dem Quellwasserzufluss den Konsum um ein Vielfaches übersteigt.

Die Errichtung eines größeren Gemeindesaals in Bofingen unterliegt laut „Bofinger Tagbl.“ zurzeit eingehenden Studien. An einer Konferenz, die zwischen Vertretern des Gemeinderates und dem von den hierigen Vereinen eingesetzten Initiativkomitee letzter Tage abgehalten worden ist, konnte mitgeteilt werden, daß über den Umbau des Stiftes bereits verschiedene Projekte ausgearbeitet wurden. Die bisherigen Projektstudien ergaben, daß ein Umbau des Stiftes nicht ratsam ist, weder für einen großen Gemeindesaal, noch für ein Verwaltungsgebäude der Gemeinde. Ein Neubau wird, wenn die ebenfalls dringlich gewordene Errichtung anderer Lokalitäten für das Grundbuchamt und dessen Archiv mit dem Gemeindesaal verbunden werden soll, erforderlich sein. Hierfür liegt ein Projekt in seinen Grundzügen vor. Es will den Stiftsbau in der Hauptsache niederlegen und mit westlicher Erweiterung einen Neubau erstellen, in dessen unteres Geschoß das Grundbuchamt mit modern eingerichteten Büraumlichkeiten unterzubringen wäre. Unter Überbauung des Durchgangs gegen die Pfarrhäuser hin ist die Einordnung eines Saales mit einem Fassungsraum



von mindestens 800 Personen (in kleinere Räumlichkeiten abteilbar) vorgesehen. Die Archive für das Grundbuchamt und die Gemeindeverwaltung kämen in das Kellergeschoss zu liegen. Neben diesem Projekt bestehen zwei weitere, welche die Errichtung eines großen Saales auf dem Terrain des gegenwärtigen Stiftes auf einfache Weise zu verwirklichen suchen. Neu tritt nun aber in die Diskussion die Verbindung des Gemeindesaales mit der Errichtung neuer Turnlokalitäten. Sowohl die Schule, wie die Turnvereine beschweren sich über ungenügende Verfügungsmöglichkeiten in der jetzigen Turnhalle. Die Errichtung neuer Turnlokalitäten erweist sich als unbestreitbare Notwendigkeit. Es soll nun die selbständige Lösung des Problems Grundbuchamt angestrebt und die Verbindung des Gemeindesaales mit den neuen Turnlokalitäten gesucht werden. Der Gemeinderat sichert die beförderliche Ueberprüfung dieser neuen Kombination zu, wie die Behörde einhellig erklären läßt, daß sie der Errichtung eines großen Gemeindesaales für Vereinsbedürfnisse (Theater, Konzerte usw.), sowie für die Abhaltung der Gemeindeversammlungen ihre taikräftige Unterstützung zusichert. Vorgesehen ist für die nächste Zeit die Augenscheinnahme von neuen Gebäuden (zum Beispiel in Uesswil bei Basel), wo es in glücklicher Weise gelang, mit der Errichtung eines großen Gemeindesaales auch die Gewinnung neuer Turnlokalitäten zu erreichen.

Die Erweiterung der Irrenanstalt Münsterlingen. (Aus der Botschaft des Regierungsrates des Kantons Thurgau). Dem Bedürfnis entsprechend, sind für die Erweiterung der Irrenanstalt folgende Bauten ins Auge gesetzt: 1. Eine Beobachtungsabteilung für Männer, entsprechend derjenigen für die Frauen, mit 30 Betten; 2. eine Abteilung für unruhige und halbruhige Männer mit 60 Betten; 3. eine Abteilung für unruhige und halbruhige Frauen mit 60 Betten; 4. eine Abteilung für ruhige Frauen mit 40 Betten; zusammen also Platz für 190 Patienten. Daß diese Zahl keine übermäßige ist, geht schon daraus hervor, daß die in Littenheid und in St. Katharinental untergebrachten Geisteskranken diese Plätze zum größeren Teil ohne weiteres ausfüllen würden. Tatsächlich werden aber eine Anzahl Jahre vergehen, bis alle Bauten erstellt sind und St. Katharinental von Geisteskranken entlastet sein wird; die Anstalt Littenheid wird einen Teil der dortigen thurgauischen Pfleglinge an das Asyl St. Katharinental abgeben und die Irrenanstalt wird für absehbare Zeit aufnahmefähig werden.

Will der Kanton Thurgau in ausreichender Weise für die Geisteskranken sorgen, so erweisen sich neue Erweiterungsbauten in Münsterlingen als die einzige rationelle Abhilfe. Dort sind die nötigen Einrichtungen vorhanden, die auch für die vergrößerte Anstalt zur Hauptsache ausreichen werden, wie die Küche, die Maschinenanlage, die Wäscherei. Die nötigen Ergänzungen und Verstärkungen können mit geringeren Kosten beschafft werden; namentlich auch die Gutswirtschaft in Münsterlingen bietet für die Anstalt namhafte Vorteile. Für sämliche Bauten, die das Erweiterungsprojekt umfaßt, sind seinerzeit genaue Pläne und Berechnungen erstellt und es sind Gutachten von Experten über dieselben eingeholt worden. Vor der Ausführung sollen sie einzeln revidiert und dem Großen Rat zur Genehmigung unterbreitet werden. Leider hat aber die Zeit Aenderungen im Wirtschaftsleben gebracht, die nun eine Verdoppelung der vor 25 Jahren gemachten Berechnungen übersteigende Kostensumme mit sich bringen. Hieran ist nichts zu ändern. Mit dem Kredit begehren von 1,500,000 Fr. ist der Mindestbetrag genannt, der aufgewendet werden muß, um auch die erweiterte Anstalt als ein richtig organisiertes Ganzes erscheinen zu lassen; nur eine teil-

weise Ausführung der projektierten Bauten könnte nicht befriedigen; denn abgesehen von dem tatsächlich weitergehenden Bedürfnis, müßte die richtige Verteilung der Patienten in die einzelnen Abteilungen Not leiden, zum Nachteil der Kranken und zum Schaden des Betriebs. Das ist der Grund, warum der Große Rat wie auch der Regierungsrat sich nicht dazu verstehen können, den Kredit für die einzelnen Bauten sukzessive beim Volke nachzusuchen. Man muß sich zu etwas Vollständigem entschließen.

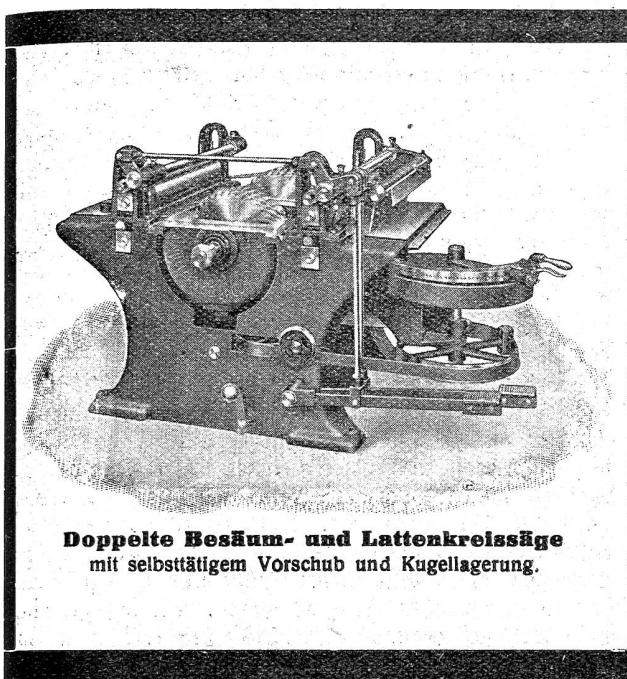
Die Arbeiten für die Erweiterung des protestantischen Friedhofes in Kreuzlingen werden gegenwärtig ausgeführt. Der alten Kirchhofmauer entlang sollen eine Anzahl Urnenischen eingebaut werden.

Umgestaltung des paritätischen Friedhofes Arbon. (Korr.) Die Gemeinde Arbon bestattet seit 1899 auf einem neuen Friedhof. Die Platzwahl war nicht ungünstig, hingegen wohl von Anfang an etwas zu knapp bemessen, und man hatte namentlich zu wenig auf die Vermehrung der Bevölkerung Bedacht genommen, durch die zu einem großen Teil südländische Industriebewohner wurden insbesondere die Gräberfelder für die Kinder weit über das durchschnittliche Maß belegt. So mußte man mit dem Platz ganz außerordentlich sparen.

Der Friedhof, eine Anlage nach dem Geiste und den Anschauungen jener Zeit, scheint den Arbonern auch in anderer Beziehung nicht mehr zu gefallen. Der Verkehrs- und Verschönerungsverein hielt letzthin eine Versammlung ab, zu der besonders auch die Gemeinde- und Kirchenbehörden eingeladen wurden. Herr Sekundarlehrer W. Keller hielt an Hand von Lichtbildern einen sehr lehrreichen Vortrag über Friedhofspflege. Er unterzog die alten, stimmungsvollen Friedhöfe bei den Kirchen, die nüchternen Gräberfelder und Grabsteinmeere der Zeit von 1870 bis 1910 einer kritischen Betrachtung und kam dann auf den Arboner Friedhof zu sprechen, bei dem er hinsichtlich Weganlagen, Abschluß nach außen, Einfriedung, Baum- und Pflanzungen usw. nicht nur manches anders wünschte, sondern auch praktische Vorschläge machte. Um die nötigen Mittel aufzubringen, regt er die Gründung eines Friedhoffondes an, gespielen durch Vergabungen und Verzichtleistung auf übermäßige Kranzspenden.

Diese Ausführungen fielen auf guten Boden. Auf Grund reicher Erfahrungen konnte der als Guest eingeladene Stadtgenieur von Rorschach bestätigen, daß mit verhältnismäßig bescheidenen Mitteln die Municipalgemeinde Arbon ihren Friedhof nach und nach bedeutend verbessern und den neuzeitlichen Anschauungen und Forderungen entsprechend umgestalten könnte. Allerdings wäre eine Vergrößerung des Friedhofplatzes gegen Westen, mit Mauer- und Pflanzenabschluß, dringend zu wünschen, weil man dann für die Weganlagen, für die landschaftliche Bepflanzung, für Ruheplätze wie für die Gräber selbst mehr Platz zur Verfügung hätte.

Verschiedene andere Redner, auch der Gemeindevorstand, gaben die Wünschbarkeit, die sich aufdrängende Notwendigkeit für eine Friedhofsumgestaltung ohne weiteres zu. Andere Friedhöfe, wie z. B. Winterthur, Romanshorn, Neihalp Zürich, Sihlfeld Zürich, Schaffhausen, Olten, Rorschach, gaben Anhaltspunkte genug, um im Rahmen der zur Verfügung stehenden Mittel und den örtlichen Verhältnissen entsprechend mit den Jahren einen Friedhof zu erhalten, der dank seiner landschaftlich schönen Lage sich sehen lassen darf. Natürlich muß dann auch, wie es der Referent durch Wort und Bild klarlegte, eine andere Behandlung der einzelnen Grabstätten hinsichtlich Größe und Baustoffe



A. MÜLLER & Co.
MASCHINENFABRIK UND EISENGIESSEREI

BRUGG

ERSTE UND ALTESTE SPEZIAFABRIK
FÜR DEN BAU VON

**SÄGEREI- UND HOLZ-
BEARBEITUNGSMASCHINEN**

Doppelte Besäum- und Lattenkreissäge
mit selbsttätigem Vorschub und Kugellagerung.

der Grabzeichen, der Grabbeinfassung und Grabbeplanzung eintreten.

Die Ausführungen in den Referaten und in der Aussprache fanden ihren Niederschlag in folgendem einstimmig angenommenen Beschluß: „Der Verkehrs- und Verschönerungsverein Arbon sympathisiert mit den immer mehr einsetzenden Bestrebungen für die Verschönerung und einem ihrer Bestimmung besser und diskreter angepaßten Ausbau der Friedhofsanlagen, sowie einer vermehrten und sorgfältigeren Pflege derselben. Er hält dafür, daß dieses Bedürfnis insbesondere auch für den Friedhof Arbon besteht. Der Verkehrs- und Verschönerungsverein ersucht daher die zuständige Behörde, dieser Angelegenheit ihr Augenmerk zu schenken und eventuell unter Zugang von Persönlichkeiten außerhalb ihres Kollegiums zu prüfen, auf welche Weise und mit welchen Mitteln diese Bestrebungen für den Friedhof von Arbon verwirklicht werden könnten. Er hofft, daß diese Beratungen in Bälde zu einem positiven Ergebnis führen werden.“ — Zweifelsohne werden die maßgebenden Behörden von Arbon in nächster Zeit diese Aufgabe an die Hand nehmen.

Palazzo Civico in Bellinzona. Die Gerüste sind gefallen und der Bau präsentiert sich in seiner ganzen Schönheit. Indessen sollen historische Gemälde aus dem alten Bellinzona in der Loggia von Kunstmaler Garugo angebracht werden, und zwar das alte Tor von Lugano und den alten Portone, welcher im Jahr 1400 errichtet wurde durch Ludwig Moro.

Die Vergrößerungsarbeiten der Magazine „Innovazione“, Lugano, gehen laut „Südschweiz“ unter der umsichtigen Leitung von Architekt Marazzi der Vollendung entgegen. Heute präsentiert sich das Ganze als ein nach modernen Einrichtungen hergestelltes Kaufhaus. Schöne große Verkaufsstellen sind zu sehen. Die ganze Arbeit soll auf 300,000 Fr. zu stehen kommen.

Der Plan für den Bau eines Ausstellungspalastes in Genf geht seiner Verwirklichung entgegen. Der Gemeinderat hat die Arbeiten vergeben. Diese werden sofort begonnen. Das große Werk soll bis Ende März erstellts sein. Es scheint möglich zu sein, in dem Ausstellungspalast eine Winterradrennbahn einzurichten, auf der Sechstagerennen ausgetragen werden könnten. Es ist auch

die Abhaltung von Tennisweltkämpfen und von Concours hippiques vorgesehen.

Über drei große Neubauten in Zürich

berichtet die „N. Z. Z.“. Im Frühling dieses Jahres verschwand das letzte alte Patrizierhaus an der Bahnhofstrasse, der „Grabenhof“ Escherschen Besitzes, vor kurzer Zeit noch ein Idyll im hastenden Großstadtbetrieb. Nun ist der Orell-Füssli-Hof an seine Stelle getreten, von Architekt H. Weideli in knapp siebenmonatiger Bauzeit errichtet, ein imposanter, sechsstöckiger, moderner Zweckbau nach drei Fronten: Bahnhofstrasse, Bärenstrasse und Peterstrasse, mit Ausbaumöglichkeiten bis zum Talacker hinüber als Abschluß des mächtigen Häuserblocks, dessen unregelmäßiges Vierck, bedingt durch die Straßenumführung, in letzter Weise störend wirkt. Die Gesamtfront beträgt 130 m, bei 25 m Höhe. In dem lediglich Geschäftszwecken dienenden Haus mit Haupteingang an der Peterstrasse befinden sich etwa 160 Räume mit einer Gesamtfläche von etwa 6000 m²; davon fallen auf die acht Ladenlokale an den drei Fronten mit mehr als dreißig hohen Schaufenstern etwa 1000 m².

Ein Rundgang durch das Haus zeigt dessen praktische Anlage vom Keller bis zum Dach; alle Räume sind hell und hoch und sie wurden im Rohbau so angelegt, daß die Wünsche der Mieter nach Raumteilung leicht Berücksichtigung finden konnten. Ein Paternoster-Aufzug vermittelt den Verkehr im Haus; dazu kommen Lifts in den verschiedenen Zugängen, breite Treppen und außerordentlich geräumige Korridore in den einzelnen Stockwerken, die verschiedene Farben erhalten haben, um die Orientierung zu erleichtern. Der ganze Dachstock wurde von der Firma Grieder gemietet; hier befinden sich jetzt die Ateliers dieses Hauses, gewaltige Arbeitsräume mit fleißigen Insassen. Als Neuheit moderner Zweckbauten sei die Ausstellungshalle im Parterre erwähnt; unter ihr liegt die etwa 300 m² große Garage mit bequemer, leicht gesenkter Zufahrtsrampe, eine außerordentlich geschickte Eingliederung eines heutzutage für das Geschäftslieben unbedingt notwendigen Raumes ohne Säulen und Platzopfer. Der künstlerische Schmuck des Hauses war Bildhauer Brüllmann und